

„Größere Wachheit gegen braunen Sumpf“

Woche der Brüderlichkeit von 9. bis 15. März – Verstörende Politikeraussagen und blutige Anschläge: Gesellschaft ist besonders herausgefordert

VON OLIVER HERBST

ANSBACH – Die Woche der Brüderlichkeit von 9. bis 15. März will in Ansbach wie in der gesamten Bundesrepublik den christlich-jüdischen Dialog fördern. Das Jahresthema lautet diesmal „Tu deinen Mund auf für die anderen“. Von verstörenden Aussagen von Politikern bis zu blutigen Anschlägen: Die Gesellschaft ist zurzeit besonders herausgefordert.

Der AfD-Politiker Björn Höcke etwa forderte: „Wir brauchen nichts anderes als eine erinnerungspolitische Wende um 180 Grad.“ Parteikollege Dr. Alexander Gauland sagte: „Hitler und die Nazis sind nur ein Vogelschiss in über 1000 Jahren erfolgreicher deutscher Geschichte.“

Außerdem gehören das Attentat auf eine Synagoge in Halle, der Mord am CDU-Politiker Dr. Walter Lübcke und der Anschlag in Hanau zu vielen Gewalttaten mit rechtsextremem Hintergrund in der jüngeren Zeit.

Wie gehen Beteiligte der Woche der Brüderlichkeit damit um? „Es ist dringend, dass wir die Bevölkerung endlich wieder einmal aufrütteln und sagen, was da war und was jetzt ist“, stellt Gottlieb Kellner mit Blick auf die NS-Zeit und heute fest. Er gestaltet am 14. März mit Gabriele Weigel eine musikalische Meditation.

„Entschiedenes Eintreten der Bundeskanzlerin“

Was Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel (CDU) als Preisträgerin der Buber-Rosenzweig-Medaille 2020 betrifft, würdigt der Vorsitzende des Ansbacher Initiativkreises der Woche, Dr. Johannes Wachowski, „vor allem ihr entschiedenes Eintreten“ zugunsten der Religionsfreiheit im Rahmen der Beschneidungsdebatte.

Weiter habe sie gegen Holocaust-Leugner gewirkt und sei bestimmt



Als Beteiligte an der Woche der Brüderlichkeit versammelten sie sich in der Synagoge (von links): Renate Weinmann vom städtischen Amt für Kultur und Tourismus, Bernhard Meier-Hüttel (Evangelisches Bildungswerk), Gottlieb Kellner (Musikmeditation), Dr. Johannes Wachowski, Vorsitzender des Initiativkreises, Juliane Brumberg (Frauenring), Alexander Biernoth (Frankenbund-Gruppe) und Wolfgang Osiander (Katholische Erwachsenenbildung). Foto: Oliver Herbst

gegen die AfD aufzutreten: nach der Wahl Thomas Kemmerichs (FDP) zum Ministerpräsidenten im Thüringer Landtag mit AfD-Stimmen.

Mit Blick auf die Woche der Brüderlichkeit ist dem zweiten Vorsitzenden der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Ansbach-Neustadt, Wolfgang Osiander, etwas ein Anliegen: „dass man sich mit dem Judentum nicht nur im Zusammenhang mit dem Holocaust auseinan-

dersetzt, sondern das Judentum als einen festen Bestandteil unserer Geschichte, unserer Kultur sieht“.

Dass das Jahresthema gerade nach Halle ganz wichtig sei, darauf gingen im Gesamtprogramm für Franken sämtliche Grußwortautoren ein, legt der Geschäftsführer des Evangelischen Bildungswerks (EBW) im Dekanat, Bernhard Meier-Hüttel, dar.

Es gebe „diesen braunen Sumpf, aber es gibt auch die Wachheit oder

Aufgeschlossenheit derer, die anders ticken, die etwas dagegen tun wollen“, macht überdies Juliane Brumberg als Mitglied des Teamvorstands im Frauenring Ansbach deutlich. Diese sei ebenfalls gewachsen.

Für „wertvoller denn je“ hält Renate Weinmann vom städtischen Amt für Kultur und Tourismus (AKuT) das Angebot für Schulklassen, die Synagoge zu besichtigen (siehe Beitrag unten rechts). Vielleicht trage

dieses dazu bei, den einen oder anderen davon abzuhalten, dämpfe und stumpfe Parolen zu wiederholen.

An den Beratenden Ausschuss in Ansbach als Vorläufer des Stadtrats nach der Befreiung vom NS-Terror im Jahr 1945 erinnert der Vorsitzende der Ansbacher Frankenbund-Gruppe, Alexander Biernoth. Grundkonsens sei quer durch die politischen Ansichten gewesen, dass so etwas nicht wiederkommen dürfe.